

Die Rhapsody in Harmonie

KONZERT. Wozu in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute musiziert so nah! Darum suchte die Harmonie Volketswil für ihr Kirchenkonzert am Sonntag, 2. November, die Zusammenarbeit mit sieben talentierten Musikschülern: Dabei ist auch die prämierte Jungpianistin Anna Eshchenko.

ARTHUR PHILDIUS

Was für eine Überraschung: Da schwingt in zwei Montagsproben diesen Monat wieder einmal wie einst Hanspeter «Hampi» Adank den Taktstock. Der Ehrendirigent vertritt seinen regulären Kollegen Fredy Olbrecht – und erhält vom Orchester sogleich die volle Aufmerksamkeit. Sowohl in Sachen Konzentration als auch Beteiligung: «Es nehmen viele unserer Leute daran teil», freut sich Präsident Heinrich Arter. «Sie machen es auch gut und haben den Plausch dabei.»

Kein Wunder bei diesem gut gelaunten Gastdirigenten: «Hier müssen die schönsten Töne her, die es je gegeben hat!» stachelt er strahlend das grosse Orchester an. Oder über Anna Eshchenko: «Passt auf, sie ist eine Primaballerina.» Nämlich in einer Passage, in der Trompete und Klavier gegenläufige Tonfolgen spielen. «Du bist jetzt die Gegenbewegung zu Anna», baut Hampi Solotrompeter Matthias Baumgartner auf.

Sternstunde auch für Walliser

Anna Eshchenko ist 17 Jahre jung, gebürtige Russin, mehrheitlich im Aargau und in Volketswil aufgewachsen, Gymnasiastin und Pianistin. Nicht irgendeine, sondern eine besonders talentierte Musikerin: eine preiswürdige Pianistin nämlich. Denn am 14. Dezember 2013 nahm sie vom damaligen Volketswiler Kantonsratspräsidenten Bruno Walliser den 1. Preis des Zürcher Musikwettbewerbss entgeg. Dies, nachdem es ihr allein und ihren Duos mit Cellistin Luisa Steiger oder Pianistin Johanna Thomson seit 2011 jeweils nicht gereicht hatte.

Doch bereits der Brief liess sie jubeln: «Immer, wenn ich heimkomme und meine Mutter so lächelt, weiss ich, dass ich etwas Tolles geschafft habe.» Doch das hatte sie bereits nach dem Auftritt im November gespürt: «Das Publikum klatschte für mich mehr als zum vorherigen Wettbewerbsbeitrag.» Dasselbe verriet ihr Gefühl, es gepackt zu haben, sowie die Gesichter ihrer Eltern und ihrer Lehrerin.



Anna Eshchenko am Flügel sieht ihrem Klaviersolo im Dialog mit der Harmonie Volketswil bestens vorbereitet und motiviert entgegen. Bild: Arthur Phildius

«Anna ist in diesem Stück der Star.» Daran erinnert Adank die anderen Musizierenden mehrmals. Darum fordert er in mehreren Passagen von George Gershwins «Rhapsody in Blue»: «Nehmt euch zurück. Spielt hier wirklich ein Pianissimo. Anna spielt auch, hört ihr sie?» Anfangs noch weniger. Aber je länger diese zweite von vier gemeinsamen Proben dauert, desto besser arbeitet das Orchester den Wechsel zwischen zart und kräftig, Statement der Pianistin und Antwort des Orchesters heraus.

«Du kommst hier gross heraus», zwinkert Adank Anna zu. Genau wie am 16. November 2013 im Konservatorium Winterthur. Einige dessen Studenten und Lehrkräfte sagten ihr, sie hätte «megatoll gespielt». Die drei Experten «haben mich nur gelobt. Besonders die Bach-Fuge fanden sie sehr reif gespielt. Vor allem das Leise, Mystische und den Ausdruck allgemein fanden sie gut.»

Kreative Gestaltungsideen

«Sie hatte für sich entschieden, dass sie die Fuge viel weicher und sanfter beginnen wolle», erinnert sich ihre Klavierlehrerin an eine von vielen kreativen Ideen, die Anna stets einbringe. Made-

leine Fischer, die sie in Volketswil seit August 2011 fördert, weiss genau: «In die Tasten hauen kann jeder. Erst bei leisen Stellen merkt man, was jemand kann. Ein Experte meinte, das sei ihm unter die Haut gegangen wie noch nie.»

Die langjährige Volketswiler Klavierlehrerin steht Anna Eshchenko auch an diesen Proben zur Seite. Wache Augen folgen der komplexen Partitur, doch nur selten braucht sie einzugreifen: «Man merkt schon, dass sie bereits sehr gut vorbereitet ist.» Was auch ihre grosse Griff- und Taktsicherheit beweist. «Sorry, Anna», entschuldigt sich Adank, sobald die Harmonie darin noch nicht ganz Schritt halten kann.

Nicht aus dem Ärmel geschüttelt

Das kommt nicht von ungefähr. «Sehr viel Fleiss und Disziplin stehen dahinter», weiss Fischer bestens. Er greift einem gängigen Vorurteil vor: «Einige Leute denken, Russen könnten Musik einfach gut spielen. Doch es ist harte Arbeit. Aber sie teilt ihre Zeit gut ein und lernt leicht.» Auch für eine zweisprachige Matura, weshalb sie jetzt drei Wochen mit ihrer Klasse in England weilt, und ein Naturwissenschaftsstu-

dium, «vielleicht Biochemie». Denn, so Anna: «Ich habe noch nicht geplant, als Pianistin Geld zu verdienen.» Aber sie schliesse auch nichts aus.

Anna übt täglich mindestens eine halbe bis eine ganze Stunde hochkonzentriert und effizient. «Das Leiern habe ich ihr abgewöhnt», erklärt Fischer. «Sie lernt die Noten systematisch richtig auswendig, um damit zu arbeiten. Sie will wirklich gute Musik gestalten.» Ja, sie sei «eigentlich eine Perfektionistin», bekennt Anna. «Sobald es schon schön tönt, aber für mich noch nicht stimmt, übe ich lieber für mich allein.» Vor Auftritten bis zu drei Stunden täglich. Auf ihrem Elektropiano könne sie das daheim auch später am Abend, in der Kanti übt sie auf einem Flügel.

Toller Mietflügel

Die Harmonie mietet für Annas Gershwin extra einen hochwertigen Konzertflügel. Dessen Miete und den Kauf der Noten ermöglicht hat ein Legat von Hector Zulliger. Das langjährigste Mitglied war im März gestorben. Doch die Initiative fürs gemeinsame Konzert ergriff laut Arter Anna: «Sie fragte uns an, ob sie etwas mit uns machen könne. Ich nahm das sofort auf und fragte auch die Musikschule an, ob sie teilnehmen wolle.» Sie will und stellt nebst Anna sechs weitere Schülerinnen und Schüler. Céline Reust spielt Querflöte, Heiri Arters Neffen Stefan und Patrick Trompete und Tuba. Prägend für die «Rhapsody in Blue» sind auch drei Celli. Simon Meile, Heidi Fischer und Livia Neyer spielen sie. «Schön den Ton aushalten, mit einem Lächeln», motiviert Adank Livia Neyer. Was der Erfahrensten des Sextetts überzeugend gelingt.

Das ist noch nicht alles

Die Probe nähert sich dem Ende und gipfelt in einen gelungenen, flüssigen Durchgang. «Sehr gut», strahlt der Taktmeister, «du hast nicht zu viel versprochen, Madeleine. Und ihr könnt stolz auf euch sein.» Zumal sich die Harmonie allein noch vom Singsaal Lindenbühl ins Gries-Foyer verlegt, wo die Perkussionisten all ihre «Kübel» installiert haben: um bei allerlei konzertanten, malerisch-melancholischen bis pompösen Orchesterwerken Akzente zu setzen.

Das Publikum darf sich auf den Zeigersprung auf 17 Uhr am Sonntag, 2. November, genauso freuen wie auf einen Sonntag später zur selben Zeit am selben Ort: Madeleine Fischer belässt den Mietflügel so lange in der katholischen Kirche. Denn sie ist nach wie vor aktive Konzertpianistin – und tritt eine Woche später mit einem Geiger und einem Cellisten im Klassik-Trio auf.

AUF DEM MÄRT ENTDECKT

Tarte tatin (für 4 Personen)

Zutaten: 80 Gramm Butter
100 Gramm Zucker
6 Stück Äpfel
(z. B. Golden Delicious)
ca. 250 Gramm Blätterteig
4 Stück Zimtglace-Kugeln

Zubereitung:

Den Blätterteig rund auswallen oder runden bereits ausgewallten Teig einkaufen. Die Butter auf dem Pfannboden verteilen und mit Zucker bestreuen. Äpfel schälen, halbieren und entkernen. Die Apfelhälften auf das Butter-Zucker-Gemisch stellen. Auf dem Herd das Butter-Zucker-Gemisch mit den Apfelhälften karamellisieren, nicht zu heiss – Anbrenngefahr! Den Blätterteig darauflegen und mit der Pfanne im Ofen bei 220 Grad Celsius 15 Minuten backen. Kühl stellen und stürzen. Je mit einer Kugel Zimtglace anrichten.

Tip:

Es kann auch Doppelrahm oder Zimt-rahm (ohne Zimtglace) dazu gereicht werden.



Öpfel- und Moschtmärt

MÄRT. Der Herbst ist da – und somit all die gesunden, saftigen und knackigen Äpfel! Der Apfel gilt seit je als Sinnbild von Liebe, Schönheit, Versuchung und Sünde, aber auch für Vitalität und Gesundheit (Schweizer Obstverband). Haben Sie gewusst, dass es rund 55 verschiedene Apfelsorten gibt? Aktuelle Herbstsorten: Cox Orange, Elstar, Kidd's Orange und Rubinette. Sorten zum Lagern: Boskop, Gala, Jonagold, Golden Delicious, Idared, Maigold, Braeburn und viele mehr.

Am ersten Öpfel- und Moschtmärt vom Donnerstag, 23. Oktober, von 8 bis 13 Uhr auf dem Platz vor dem Gemeindehaus, warten viele verschiedene Äpfel aus der Region, Süssmost, Apfelgerne und feine Apfelchuechli auf die Besucher. (e)

Königlicher Auftritt von Lady und Diva

HUNDESPORT. Ein Besuch bei gleich zwei Medaillengewinnerinnen ist nicht selbstverständlich. Die Audienz fand in Volketswil statt.

URS WEISSKOPF

Zwei Königspudel heimsen in regelmäßigen Abständen Trophäen ein, wie andere Kaffeeahndeckeli sammeln. Sie hören auf die Namen Diva und Lady. Die Erstgenannte ist die Tochter von Lady, welche letztes Jahr siegte. Allerdings fehlte beim Besuch der rote Teppich, und auch die Bezeichnung Königspudel ist nicht mehr standesgemäss, sondern Grosspudel wäre die korrekte Bezeichnung.

Nadja Rüegg, die Besitzerin und Hundetrainerin, kann über solche Wortklaubereien nur schmunzeln. Für sie sind ihre beiden weissen Pudeln nicht nur Königinnen, sondern ein ganzes Königreich oder weltlicher gesagt, Familienmitglieder. Trotz allen erhaltenen Wür-

den müssen auch Schweizer Meisterinnen regelmässig trainieren, um gute Resultate zu erzielen. So treffen sich die Hundetrainerin und die beiden Pudeln täglich für Übungen, Konditionstraining, und dreimal die Woche heisst es Hundeschule. Aber ohne diesen Fleiss, so weiss der Volksmund, gibt es auch keinen Preis. Und der Preis hiess auch dieses Jahr: Schweizer Meisterin im Agility (Hundesport mit Hürden). Die Schweizer Meisterschaften fanden dieses Jahr in Münsingen im Kanton Bern statt.

Sportliche Ziele

Wer einmal bei einem Agility-Wettkampf dabei war, kann dieser Sportart nur Gutes abgewinnen. Es braucht nicht nur Geschicklichkeit, sondern auch eine schnelle Auffassungsgabe und Schnelligkeit. Bereits um 3.30 Uhr ging es an die Schweizer Meisterschaften nach Münsingen, denn um 6.15 Uhr musste man unbedingt die Teilnehmerlizenz für Agility abgeben. Auf der Fahrt spürte die Familie eine leichte Nervosität der

Teilnehmerinnen. Später folgte die Besichtigung des Parcours. Dieser ist mit den Stangen, Tunnels und weiteren Hindernissen kein einfaches Unterfangen.

Wer da mit guten Ergebnissen glänzt, darf mit würdevoller Haltung an die Siegerehrung schreiten. Das gilt selbstverständlich auch für die Trainerin, und so

durfte Nadja Rüegg in Münsingen gleich zwei Pokale entgegennehmen: Gold für Diva und Silber für Lady in der Disziplin Agility.

Steigerung der Kompetenz

Mit dem Erreichen des Hundetrainerdiploms in diesem Jahr erfüllte sich Rüegg einen lang gehegten Wunsch. Diese Auszeichnung erhalten nur die Personen, welche die Ausbildung bei einer vom Bundesamt für Veterinärwesen anerkannten Hundeschule absolviert haben. Das Diplom befähigt die Hundetrainer, Hundebesitzer zu beraten in Fragen der Erziehung und der Haltung. Dazu gehört auch das Trainieren für spezielle Aufgaben. Auch erzieherische Probleme können mit dieser Ausbildung abgedeckt werden. Das Diplom erleichtert Hundebesitzern, einen kompetenten Hundetrainer zu finden. Sei es für sportliche Wettkämpfe oder einfach, um den Hund sinnvoll und artgerecht zu beschäftigen. Somit kann man einen guten Grundstein für ein harmonisches Miteinander legen.



Nadja Rüegg mit ihren beiden Schweizer Meisterinnen. Bild: Urs Weisskopf